

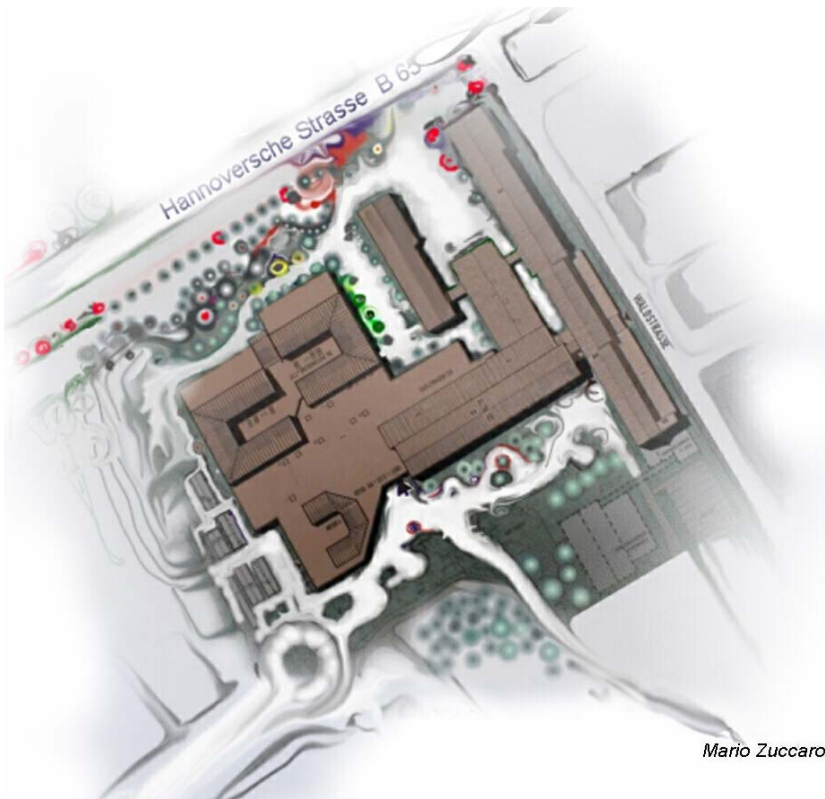


Stadtarchiv Sehnde

Die Zeitreise

Ausgabe 3

Februar 2008



Mario Zuccaro

Kooperative Gesamtschule Sehnde

Vorwort

Verehrte Leserinnen und Leser,
wie gut, dass es Menschen gibt, die Geschichtliches dokumentieren. Sie schaffen damit bleibende Werte, sozusagen ein zweites Erbgut. Die Autoren schenken uns mit einem weiteren Band ihrer Zeitreise einen Einblick in einen Teil der Sehnder Schulgeschichte. Für mich ist es eine herausragende Ehre, als Leiterin der Kooperativen Gesamtschule in Sehnde seit 2001, das Vorwort schreiben zu dürfen. Eine Erfolgsgeschichte ist immer ein Gemeinschaftswerk. Viele „Überzeugungstäter“ haben daran mitgewirkt. Sehnde zeigt sich eben auch hier als eine fortschrittliche aufstrebende Stadt.



Stellvertretend für die Schulleitungen der Schulen, die der Kooperativen Gesamtschule vorausgingen, möchte ich *Manfred Rosengarten* als den Wegbereiter für die Entwicklung unserer Schule nennen. Als politischer Motor gilt Bürgermeister *Bernd Henkel*, der mit dem damaligen Stadtdirektor *Dietrich Vollbrecht* und dem Regionspräsidenten *Dr. Michael Arndt* den vorhandenen Gymnasialzweig der KGS im Jahr 2001 schließlich mit der Oberstufe ausstattete. *Dietrich Puhl* als Schülternratsvorsitzender leistete Überzeugungsarbeit in der Elternschaft.

Gemeinsames Ziel war es, für die Kinder und Jugendlichen der Stadt mit ihren umliegenden Ortsteilen ein gymnasiales Angebot einzurichten. Der Erfolg trat ein. Kinder, die nach der Orientierungsstufe traditionell in die Gymnasien in Lehrte, Hildesheim oder Hannover wechselten, blieben nun mit großer Mehrheit im Gymnasialzweig der KGS. Das Vertrauen wuchs nochmals, als die Oberstufe startete. Die anfängliche Einzügigkeit des Gymnasialzweiges ist jetzt auf eine Vierzügigkeit im 5. Jahrgang angewachsen, die Dreizügigkeit am Beginn der Oberstufe entwickelte sich rasch in eine Fünfzügigkeit. Das liegt nicht zuletzt daran, dass auch Schülerinnen und Schüler des Hauptschul- und Realschulzweiges bei entsprechenden Leistungen in die Oberstufe einmünden können.

Die Durchlässigkeit zwischen den Schulzweigen besonders in den unteren Jahrgängen ist und bleibt ein nennenswerter Vorzug des KGS-Systems. Unseren Lehrkräften ist es zu verdanken, dass sie hier mit ihren pädagogischen Konzepten ein besonderes Augenmerk auf die Lernentwicklung jedes Einzelnen richten. Man muss die Schule nicht wechseln, wenn man den Schulzweig wechselt. Man behält seine Freundinnen und Freunde. Das wissen die Mitglieder der Schugemeinschaft zu schätzen.

Die Verantwortung für ihre Schülerinnen und Schüler haben Politik und Verwaltung der Stadt Sehnde in den maßgeblichen Entscheidungen immer über Parteigrenzen hinweg in großer Einmütigkeit getragen. Das war und ist ein Garant für die KGS-Erfolgsgeschichte, die durch unseren jetzigen Bürgermeister *Carl Jürgen Lehrke* mit Rat und Verwaltung der Stadt Sehnde fortgeführt wird.

Immer stimmten die Ratsmitglieder auch den notwendigen baulichen Erweiterungen zu. Und immer arbeiteten Lehrkräfte und Eltern – seit acht Jahren unter der Leitung von *Ingrid Jerke-Müller* als KGS-Schulelternratsvorsitzende – an den pädagogischen Konzepten für die entsprechenden Antragstellungen.

Bildung ist Zukunft – Zukunft ist Bildung – Die KGS Sehnde sieht darin Selbstverpflichtung und Herausforderung zugleich. Wir sind in diesem Jahr 15 geworden und erfreuen uns über Sehndes Grenzen hinweg eines positiven Zuspruchs. Mit 1773 Schülerinnen und Schülern blicken wir auf eine beachtliche Schulgröße, die als aufstrebende Ganztagschule ein umfangreiches und äußerst spezielles Organisationsmodell darstellt und umso vielfältigere Lernmöglichkeiten vorhält.

„Eine für alle!“ Das ist unsere Devise. Das beinhaltet das Ideal, eine weiterführende Schule für alle Kinder und Jugendlichen in unserer Stadt Sehnde zu sein.

In diesem Sinne sind wir dankbar und auch ein bisschen stolz, dass uns die Autoren eine „Zeitreise“ widmen.

Helga Akkermann, Direktorin der KGS Sehnde

Die Kooperative Gesamtschule in Sehnde

Der **25.06.2004** war ein besonderer Tag in der Geschichte der Kooperativen Gesamtschule Sehnde. Erstmals erhielten 57 Schülerinnen und Schüler aus der Hand der Direktorin *Helga Akkermann* die Zeugnisse der Hochschulreife.



Die ersten Abiturientinnen / Abiturienten der KGS Sehnde

Ein vor fast 15 Jahren begonnener Weg, gespickt mit Hindernissen und gesäumt von Zweifeln, war an seinem Ziel angekommen. Schülerinnen und Schüler der jüngsten Stadt der Region Hannover, ein vor 30 Jahren kritisch beäugter Zusammenschluss aus 15 ehemals selbstständigen Orten, die dazu noch drei verschiedenen Regierungsbezirken und drei Landkreisen angehörten, hatten das Abiturzeugnis in den eigenen Stadtgrenzen erworben.

Für eine eigentlich als eine Verlegenheitslösung der Gebiets- und Verwaltungsreform von 1974 entstandene Kommune ist dies ein Beispiel, wie Politiker, Verwaltungsbeamte, die Pädagogen der Sehnder Schulen und die Elternschaft eine gemeinsame Einrichtung auf den Weg bringen und sie erfolgreich etablieren können.

Dieser Bericht soll den Weg von der Volksschule II bis zu einer der größten Gesamtschulen Niedersachsens beschreiben.

Die Schulen am Standort „Am Papenholz“

Die Volksschule II

Der Zuzug von Flüchtlingen und Heimatvertriebenen führte innerhalb der Jahre 1946 bis 1951 zu einer Verdoppelung der Einwohnerzahl des Dorfes Sehnde. Als Folge des Einwohnerzuwachses reichten die bestehenden Räume der Volksschule in der Breite Straße nicht länger aus, um die große Zahl der Schulpflichtigen unterzubringen. Eine hier zunächst in Erwägung gezogene Erstellung eines Anbaus scheiterte an baulichen Schwierigkeiten und an der damals nicht zu beschaffenden Erweiterungsfläche. 1952 beschloss daher der Gemeinderat den Bau einer zweiten Schule.



Luftbild aus dem Jahr 1954

Quer durch das Bild verläuft die B65; am oberen Bildrand diagonal die B443 mit Frielingsmühle und Anfängen der Bebauung in Klein Bolzum; in der Mitte des Bildes ist die Volksschule II zu sehen, davor das Hausmeisterhaus und 2 Lehrerhäuser.

Die Finanzierung des Projektes fiel relativ leicht, denn die Kali-Chemie AG war nach dem Salzabbauvertrag verpflichtet, sich an den Mehrkosten durch die Beschulung der Kinder ihrer

Mitarbeiter entsprechend zu beteiligen. Die rasante Steigerung der Kaliförderung im Kaliwerk Friedrichshall nach 1945 und die damit verbundene Vergrößerung der Belegschaft hatten wesentlich zu einem Anstieg der Einwohnerzahl in Sehnde beigetragen.

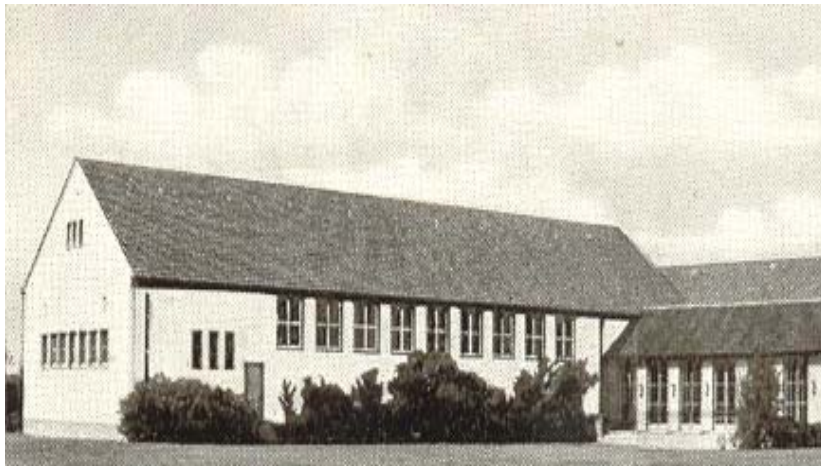
Als Standort der so genannten Volksschule II wurde eine bereits im Gemeindebesitz befindliche Fläche an der nordwestlichen Ecke des Papenholzes gewählt.



Volksschule II 1954

Dieser Standort erscheint aus der Rückschau ziemlich ungewöhnlich, denn im unmittelbaren Bereich der Einrichtung befand sich weithin leeres unbebautes Gebiet. Zwar sah eine erste Bauleitplanung der Gemeinde die Erweiterung der Siedlungsfläche westlich der als Trennungslinie zu betrachtenden Bahnlinie Hildesheim – Lehrte vor, aber noch fehlten in dem Gebiet Einwohner und natürlich schulpflichtige Kinder. Ein recht mutiger Schritt in eine noch ungewisse Zukunft. Als Vorteil erwies sich, dass das gewählte Gelände frei von vielerlei Beschränkungen durch Anlieger oder anderer Interessenten war.

Die ausgesuchte Fläche bot außerdem nicht nur genügend Platz für die vorgesehenen Gebäude, sondern darüber hinaus zusätzlich ausreichend Raum für die Anlage einer Sport- und Spielfläche.



Ehemalige Turn- und Festhalle

Ob dabei an eine mögliche Erweiterung gedacht worden ist, entzieht sich den Nachforschungen, obwohl schon Anfang der Fünfziger der Gedanke an eine Mittelschule die Gemeindeväter beschäftigte. Der Schulneubau wurde durch den kurz darauf erfolgten Bau einer Turn- und Festhalle abgerundet.

Dieses Haus, ein Geschenk der Kal-Chemie AG für den Standort ihres Kaliwerkes Friedrichshall, diente dem Turnverein Eintracht und dem Kulturverein Sehnde als hochwillkommene Herberge für Sport und Kultur. Unmittelbar neben dem Schultrakt entstanden Wohnhäuser für die dort beschäftigten Lehrkräfte und den Hausmeister.

Was aber diese Entscheidungen einmal für Probleme aufwerfen würden, kann man dem damaligen Gemeinderat allerdings kaum vorwerfen.

1954 konnten die Neubauten bezogen werden.

Die Mittel- / Realschule

Nur wenige Zeit nach dem Bezug der neuen Schule nahm der Wunsch nach einer höheren Schule, der Errichtung einer Mittelschule, Gestalt an. Auf die Initiative der Gemeindeverwaltung von Sehnde hin wurden die Vertreter der Orte Rethmar, Evern, Dolgen, Haimar, Gretenberg, Klein Lobke, Bolzum, Lühnde, Wehmingen, Wirringen, Müllingen, Wassel, Ilten, Bilm, Höver und Ahlten zu einem Informationsaustausch hierüber eingeladen. Eifrigster Befürworter der neuen Schulform war der Bürgermeister des größten und wirtschaftlich stärksten Ortes, *Wilhelm Schaper* aus Sehnde. Das Vorhaben fand zwar allgemeines Interesse, aber die Gemeindeväter aus den recht unterschiedlichen Orten waren nicht bereit, widerspruchslos auf die gleiche Linie des Initiators aus Sehnde einzuschwenken. Bisher genügten die weiterbildenden Schulen in Hildesheim, Hannover und Lehrte für den Bedarf.



Realschule an der Waldstraße 1959

Welche Chancen wären einer Mittelschule in Sehnde einzuräumen?

Würde diese Einrichtung Bestand haben?

Und - nicht zuletzt - wer bezahlt und wie viel?

Die Überzeugungsarbeit des Sehnder Bürgermeisters war anstrengend und zeitraubend. Immerhin wurde Einigkeit über die Aufnahme von Verhandlungen erzielt.

Die Verwaltung von Sehnde wurde mit den Verhandlungen für die Gründung einer Mittelschule beauftragt.

Im November gaben die Bezirksregierung Lüneburg und der Landkreis Burgdorf ihre Zustimmung zu der Gründung einer selbstständigen Mittelschule. Der Termin der Schuleröffnung wurde für Ostern 1956 vorgesehen. Die Kosten der Schule sollten zu je einem Drittel vom Kreis Burgdorf, der Gemeinde Sehnde und den anderen Mitgliedsgemeinden getragen werden.

Die Gründungsversammlung des Schulzweckverbandes fand Ende Januar 1957 in der Festhalle Sehnde statt. Zum Zweckverband schlossen sich folgende Gemeinden zusammen: **Ahlten, Bilm, Dolgen, Evern, Gretenberg, Haimar, Höver, Ilten, Klein Lobke, Rethmar und Sehnde.**

Am 25.4.1957 wurde in einer Feierstunde die Schule eröffnet. 50 Schüler - in 2 Klassen aufgeteilt - begannen ihren Unterricht im Gebäude der Volksschule II. Unmittelbar nach dem Beginn des Unterrichtes nahmen die Planungen für ein eigenes Gebäude Gestalt an.

1958 erfolgte die Grundsteinlegung. 1959 wird das neue Haus, heute das Haus B - parallel zur Waldstraße, bezogen.

Leiter der Schule wurde *Walter Zengel*.

Unterdessen schlossen sich 1959 die Gemeinden **Bolzum, Müllingen, Wassel und Wirringen** dem Zweckverband an. Etwa 1 Jahr später folgte die Gemeinde **Wehmingen**.

Die Schülerzahl wuchs rasant, jährlich mussten zwei Anfängerklassen gebildet werden. Das Gebäude reichte schon nach kurzer Zeit nicht mehr aus, eine Erweiterung ab 1961 war unumgänglich. 1962 konnte der Neubau, das heutige Haus C, von der Schule in Besitz genommen werden. In dem Gebäude fanden auch Fachräume für Biologie, Zeichnen, Handarbeit sowie ein Fotolabor Platz.

Im März 1963 wurde die erste Abschlussprüfung der Klasse 10 durchgeführt, die für alle 28 Schüler erfolgreich verlief. Ab 01.01.1965 wird die Mittelschule in Realschule umgetauft.

Von einer ersten Schülerzahl mit 50 Kindern in zwei Klassen ausgehend, besuchten 1974 558 Schülerinnen und Schüler in 21 Klassen die Häuser B und C an der Waldstraße. Die sich verschärfende Raumnot konnte nur durch die Aufstellung von zwei Pavillons mit 4 Klassenräumen eher provisorisch behoben werden.

1977 wurde Rektor *Walter Zengel* pensioniert. *Manfred Rosengarten*, seit 1972 Konrektor der Schule, folgte ihm als Schulleiter.

Orientierungsstufe

Ein besonderes neues Kapitel des Schulformates wird in den Siebzigern des vorigen Jahrhunderts aufgeschlagen. Auf Beschluss der Landesregierung wird die Orientierungsstufe als selbstständige Schulform eingeführt. Ab dem Schuljahr 1975/76 werden die 5. und 6. Klassen intensiv in ihrem Lernverhalten beobachtet, um sie danach an die für sie geeigneten weiterführenden Schulen zu empfehlen. Die Differenzierung der Schüler für das dreigliedrige Schulsystem (Hauptschule, Realschule und Gymnasium) fand dadurch erst nach der 6. Klasse statt. In diesem Bericht sollen nicht Vorteile oder Nachteile des Schulformates erörtert werden, sondern die besonderen

Anforderungen an die Gemeinde Sehnde, die durch diese Änderung der Beschulung erwachsen.

1974 war durch die Gebiets- und Verwaltungsreform die Flächengemeinde Sehnde entstanden, die nun die Beschaffung von Räumlichkeiten zu lösen hatte.

Zunächst suchte die Verwaltung nach geeigneten Grundstücken im Ortsteil Sehnde, an denen erstaunlicherweise kein Mangel bestand. Aber die vorgeschlagenen Orte, wie Klein-Bolzum, Trendelkamp, Rothbusch und sogar Ilten, fanden bei dem Träger des Schülertransportes, der Üstra, keine Zustimmung. Die vorgeschlagenen Standorte lagen alle außerhalb des bestehenden Liniensystems. Stichfahrten oder gar die Einrichtung einer besonderen Linie lehnte der Verkehrsträger strikt ab. Als Lösung bot sich das Gelände um die Volksschule II und die Realschule an. Hier stand aber die Fest- und Turnhalle im Weg. Des Weiteren würde die uneingeschränkte Nutzung der Gemeindestraße Am Papenholz einem derartig großen Schulstandort widersprechen.

Folgender Plan sollte zur Durchführung gelangen:

Auf dem freien Gelände um die Haupt- und die Realschule wird ein den Bedürfnissen entsprechender Neubau errichtet. Die bestehende Festhalle wird dafür abgebrochen. Die Straße Am Papenholz wird am nördlichen Ende geschlossen und in eine Sackgasse umgewandelt.

Bevor der Beschluss in die Tat umgesetzt werden konnte, waren sowohl die Planungsbehörden des Landkreises Hannover als auch die Öffentlichkeit für dieses Vorhaben zu gewinnen. Die behördlichen Genehmigungen gingen recht schnell mit positivem Bescheid ein.

Zum Werben um die Zustimmung der Bürgerinnen und Bürger gehörte einiges mehr an Mut und Überzeugungskraft.

Hier ist vor allem dem Ansehen des Sehnder Bürgermeisters

Wilhelm Schaper als achtbarer Bürger, Förderer des Schulwesens, zu danken, der Bevölkerung den Verlust von Turn- und Festhalle, der Sportfläche daneben sowie die immerhin einschneidende Veränderung des örtlichen Verkehrsflusses schmackhaft gemacht zu haben.

Vor allem fürchteten die beiden Kirchengemeinden, die evangelische Gemeinde des Bonhoefferhauses und die katholische Pfarrgemeinde St. Maria, um die problemlose Erreichbarkeit ihrer Gotteshäuser. Durch das Anlegen von Fußwegen von der Waldstraße aus konnten die Bedenken zerstreut werden.

Eine kleine Veränderung für den Schülertransport musste der Üstra zugestanden werden. Die direkte Anfahrt der Busse unmittelbar vor das Schulgebäude wurde wegen des fehlenden Wendekreises auf das heute genutzte Rondell an der Hannoverschen Straße (B 65) verlegt. Der kurze Anmarschweg zur Schule über die verkehrsberuhigte Straße Am Papenholz fand Zustimmung bei der Zulassungsbehörde.

Der Bau wurde wie bei allen anderen Bauvorhaben der Gemeinde mit einem Architekturwettbewerb ausgeschrieben. Den Zuschlag erhielt das Architekturbüro *Kersten, Martinhoff und Struck* in Braunschweig, das im Frühjahr 1976 mit der Planung begann.

Im Sommer 1976 erfolgte der Abriss der Fest- und Turnhalle und im Dezember 1976 die Grundsteinlegung für das Schulzentrum. Im Oktober 1978 konnte der Neubau von den Lehrern und Schülern in Besitz genommen werden.

Die fehlenden Sportmöglichkeiten wurden zwischen 1976 und 1979 durch den Bau einer großzügigen Sporthalle an der Waldstraße (Baukosten 2,75 Mio. DM) und dem Bau der Sportanlage am Trendelkamp behoben. Letztere ist als Typ ‚Bezirkssportanlage‘ z.B. mit Spielfeld für Fußball, leichtathletischen Anlagen und sanitären Einrichtungen gebaut worden.

Mit dem Forum des Schulzentrums wurde dem Theater eine neue, den gestiegenen Ansprüchen von Aufführungs- und Bühnentechnik genügende Spielstätte mit ca. 300 Sitzplätzen für Besucher geschaffen, die in der folgenden Zeit für alle möglichen Aufführungen und darüber hinaus als Versammlungsort ihre Tauglichkeit bewiesen hat.

Das Gymnasium

Bei der Erarbeitung des Raumprogramms für das Schulzentrum Sehnde (ab 09.12.1974) ging die Planungsgruppe davon aus, dass dort neben der zu installierenden 8-zügigen Orientierungsstufe 4 Hauptschulzüge, 2,5 Realschulzüge und 1,5 Gymnasialzüge unterrichtet werden würden.

Nach der Einführung der Orientierungsstufe in Sehnde zum Schuljahr 1977/78 beschloss der Rat im Juli 1979 einstimmig die Einrichtung eines eigenen Gymnasiums in Sehnde zum Schuljahresbeginn 01.08.1980. Auch der Landkreis Hannover setzte sich für die Errichtung eines Gymnasiums ein.

Die Bezirksregierung Hannover teilte am 19.09.1979 mit, dass ein Gymnasium nicht genehmigt werden könne, da die geforderten Mindestschülerzahlen nicht erreicht werden würden; allenfalls eine Außenstelle des Gymnasiums Lehrte sei möglich.

Der von einer SPD-Mehrheit getragene Rat stimmte am 27.09.1979 der Errichtung der Außenstelle des Gymnasiums Lehrte zu. Daraufhin stellte die Bezirksregierung die offizielle Genehmigung der Außenstelle in Aussicht. Im ersten Jahr sollten die 3 Sehnder Klassen allerdings in Lehrte beschult werden um danach nach Sehnde überzusiedeln.

Inzwischen bestimmte eine CDU / FDP-Mehrheit im Sehnder Rat die Entscheidungen.

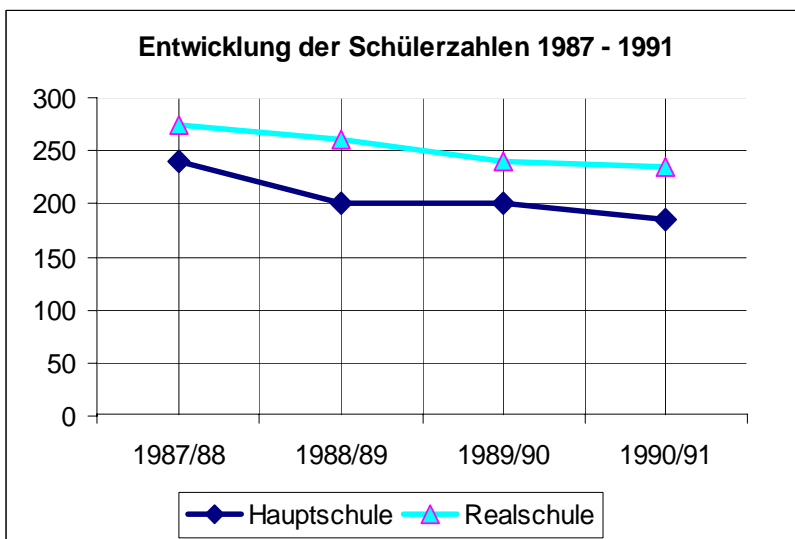
Sie verzichtete mit Beschluss vom 01.06.1982 auf die Einrichtung der Außenstelle des Gymnasiums Lehrte.

Die Planung der KGS

Die Idee von der Verbesserung des schulischen Angebots

Am 11.07.1990 fand im Sehnder Rathaus ein Gespräch zwischen Gemeindedirektor *Manfred Kotter*, den Schulleitern der Orientierungsstufe, *Norwin Schellin*, der Hauptschule, *Jochen Strehlau*, der Realschule, *Manfred Rosengarten*, Ratsmitgliedern und Mitarbeitern der Verwaltung statt.

Es war ein Krisengespräch über die Situation an den weiterführenden Schulen der Gemeinde.



In Burgdorf und in Lehrte waren die Gründungen von Integrierten Gesamtschulen im Gespräch. Äußerungen von Sehnder Eltern machten deutlich, dass man bei einem Erfolg dieser Vorhaben mit einer Abwanderung von Schülerinnen und Schülern zu den neuen Schulen rechnen musste. Dieses hätte zu einer weiteren Schwächung von Hauptschule und Realschule geführt. Beide Schulen hatten in den vorangegangenen Schuljahren starke Schülerrückgänge zu verzeichnen.

Die Gesprächsrunde war sich einig darüber: **Die Abwanderung Sehnder Schüler ist nur durch eine Verbesserung des schulischen Angebots zu verhindern.**

Aber wie? Die Planung eines Gymnasiums kam nicht in Betracht, man hatte es schon einmal versucht und war gescheitert.

Der in der Besprechungsrunde gemachte und aufgegriffene Vorschlag, die Errichtung einer Kooperativen Gesamtschule als Regelschule zu planen, hatte mehr Aussicht auf Erfolg.

In der Kooperativen Gesamtschule sind die Orientierungsstufe, die Hauptschule, die Realschule und das Gymnasium in einer Schule verbunden, sie werden als aufeinander bezogene Schulzweige geführt. Die KGS lässt möglichst lange die Chance für unterschiedliche Bildungsgänge und Abschlüsse nach 9 bzw. 10 Schuljahren offen.

Der Unterricht findet überwiegend in schulzweigspezifischen Klassenverbänden statt; mindestens in Sport und im Fachbereich musisch-kulturelle Bildung ist schulzweigübergreifender Unterricht zu erteilen.

Die Errichtung einer Integrierten Gesamtschule schied aus,
– sie war nicht mehrheitsfähig.

Eine Kooperative Gesamtschule in Sehnde

- würde das schulische Angebot um das gymnasiale Angebot verbessern. Der gymnasiale Zweig Kooperativer Gesamtschulen ist zwar mit dem Hauptschul- und dem Real-schulzweig in einer Schule verbunden, arbeitet aber nach den für das Gymnasium geltenden Rahmenrichtlinien.
- wäre leicht im Schulzentrum zu installieren, da zwischen den Schulleitungen der Schulen des Schulzentrums schon eine enge Zusammenarbeit praktiziert wird. Die notwendige pädagogische Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften wäre vorteilhaft und erstrebenswert.
- würde von den Erziehungsberechtigten akzeptiert werden.
- war jetzt politisch gewollt, sie könnte bei Erfüllung der nach dem Niedersächsischen Schulgesetz und der Verordnung zur Schulentwicklungsplanung geforderten Bedingungen genehmigt und errichtet werden.

Nach der Landtagswahl in 1990 ging die Regierungsverantwortung von *Ernst Albrecht* auf *Gerhard Schröder* über. Die neue aus SPD / Die Grünen gebildete Koalition setzte eine Änderung in der Schulpolitik durch.

In seiner ersten Regierungserklärung stellte *Gerhard Schröder* die Bildungspolitik unter den Leitgedanken:

„Chancengleichheit, individuelle Förderung, gemeinsames und solidarisches Lernen gemeinsam mit anderen“. ... „Gesamtschulen ... sollen dort eingerichtet werden, wo es eine genügend große Zahl von Eltern fordert. In diesem Sinne wird die Gesamtschule gleichberechtigte Regelschule“.²

Vorarbeiten des Schulträgers

Zwischen dem 28.08.1990 und dem 20.09.1990 erklären nacheinander der Schulausschuss, der Verwaltungsausschuss und der Gemeinderat ihre feste Absicht, zur Verbesserung des schulischen Angebots die Einrichtung einer Kooperativen Gesamtschule als Regelschule – d.h. als alleinige Schule im Sekundarbereich I – anzustreben. Dazu sollen Informationsveranstaltungen und eine Elternbefragung stattfinden.

In der örtlichen Presse spielt die Berichterstattung über das Vorhaben eine herausragende Rolle. Sie unterstreicht, dass in den Diskussionen - insbesondere im Schulausschuss, in dem sich alle 9 Mitglieder einig sind - hervorgehoben wird:

„Die gemeinsame Aufgabe sei nicht nur, eine Verbesserung des Schulwesens zu erreichen, sondern auch eine Verschlechterung zu verhindern.“

Am 25.09.1990 macht der neue Kultusminister *Rolf Wernstedt* auf Einladung des SPD-Gemeindeverbandes einen Besuch in Sehnde. Zur Schulsituation äußert er sich wie folgt:

„Er habe volle Sympathie für die Pläne der Gemeinde, wer eine KGS will, der sollte mit den Planungen ruhig anfangen.“ ...

² Niedersächsischer Landtag 1990

Wichtig war dem Kultusminister, dass die Eltern eine KGS wollen und sie gemeinsam mit Lehrern und Schülern gestalten.

Das Vorhaben wird von den Kollegien der Realschule und der Hauptschule voll unterstützt: Die Gesamtkonferenz der Realschule bietet mit Beschluss vom 02.10.1990 ihre Mitarbeit bei der Vorbereitung der KGS an; Kollegium, Eltern und Schüler der Hauptschule befürworten einstimmig in der Gesamtkonferenz am 19.10.1990 die Einrichtung einer KGS in Sehnde.

Die Information für die Eltern und alle Interessierten ist umfassend. An den vier Informationsveranstaltungen Anfang November 1990 in Sehnde, Rethmar, Höver und Ilten beteiligen sich Mitglieder des Schulausschusses, Schulleitungsmitglieder der drei Schulen des Schulzentrums, Beamte der Bezirksregierung, des Schulaufsichtsamtes und der Gemeindeverwaltung. Es gibt ein von der Gemeinde herausgegebenes Merkblatt.

Der Leiter der Schulabteilung der Gemeinde und die Leiter der Schulen des Schulzentrums stehen für weitere telefonische Rückfragen der Erziehungsberechtigten zur Verfügung.

An alle Eltern der Schülerinnen und Schüler der Klassen 1– 4 der Grundschulen und an die Eltern der Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 und 6 der Orientierungsstufe ergeht ein Fragebogen, in dem die Eltern ankreuzen sollen, ob sie ihr Kind bei der KGS Sehnde anmelden würden und ob sie sich die KGS als Ganztagschule wünschen. Die Rückgabe des Fragebogens ist freiwillig, es wird zugesichert, dass alle Angaben vertraulich behandelt werden.

Das Befragungsergebnis insgesamt ist positiv:

ausgegebene Fragebogen	953
zurückgegebene Fragebogen	654
KGS – ja	447
in Prozent:	68,34%
Ganztagsbetreuung	31,80%

Auf dieser Grundlage empfiehlt die Verwaltung in ihrem Beschlussvorschlag den Ratsgremien, die Einrichtung einer Kooperativen Gesamtschule als Regelschule zum nächstmöglichen Termin zu beschließen – und, abweichend von der

bisherigen Planung - die sofortige Anbindung der Orientierungsstufe an die KGS.

Für dieses Modell hatten sich bei den Vorgesprächen die zuständigen Beamten der Bezirksregierung, des Schulaufsichtsamtes, die Schulleiter der Haupt- und der Realschule und der Gemeindeelternrat ausgesprochen; die Orientierungsstufe sollte nach Meinung ihres Kollegiums selbstständig bleiben.

Am 20.12.1990 fasst der Gemeinderat mit überwältigender Mehrheit den Beschluss, **eine Kooperative Gesamtschule mit angebundener Orientierungsstufe zum nächstmöglichen Zeitpunkt einzurichten.**

Zwei CDU-Ratsherren stimmen dagegen, fünf CDU-Ratsherren enthalten sich der Stimme.

Der Kreistag des Landkreises Hannover streicht mit seiner CDU-/ FDP - Mehrheit die KGS Sehnde aus dem Schulentwicklungsplan.

Die Bezirksregierung Hannover gibt den Antrag für die Einrichtung einer KGS in Sehnde mit einer befürwortenden Stellungnahme an das Kultusministerium weiter.

Der Bürgermeister der Gemeinde Sehnde, *Bernd Henkel* (SPD), hat daraufhin im Niedersächsischen Kultusministerium ein Gespräch mit dem Kultusminister *Prof. Rolf Wernstedt* (SPD) mit der Zielrichtung der Genehmigungsfähigkeit der Sehnder KGS geführt. Das Gespräch gestaltete sich äußerst positiv, was so schwer auch nicht war, denn *Rolf Wernstedt* war als glühender Verfechter von Kooperativen Gesamtschulen im ländlichen Raum bekannt (s. KGS Hemmingen u.s.w.).

Das Ergebnis der Unterredung war dann auch nicht weiter überraschend; die Bezirksregierung Hannover, als Genehmigungsbehörde für den Landkreis Hannover, genehmigte über den Schulentwicklungsplan die KGS Sehnde.

Interessant war dabei noch - wie sich später herausstellte -, dass die Kreistagsfraktion der CDU nicht darüber informiert worden war, dass die Sehnder CDU, mit *Alfred Lerch* an der Spitze, der KGS in der Gemeinde Sehnde mit der Maßgabe zugestimmt hatte, dass sich aus der KGS keine IGS entwickeln dürfe.

Schulrechtlich wäre das damals auch nicht möglich gewesen.

Pädagogische Planung

Am 21.01.1991 wird in der Realschule Sehnde das Planungsvorgehen beraten. Beteiligt sind der für Sehnde zuständige Schulamtsdirektor *Kurt Danehl*, für die Gemeindeverwaltung *Karl Busse*, für die Personalvertretungen der drei Schulen *Heike Kühn-Fiedler*, *Otto Vollbrecht*, *Gustav Buchholz*, für die Schulleitungen *Norwin Schellin*, *Jutta Schlegel*, *Jochen Strehlau* und *Manfred Rosengarten*.

Manfred Rosenarten (Rektor der Realschule) und *Jutta Schlegel* (Konrektorin der Orientierungsstufe) kündigen an, die Leitung der Planungsarbeit zu übernehmen und später sich um die Stellen des Direktors bzw. der Stellvertretenden Direktorin an der neuen Schule bewerben zu wollen.

Beide leiten dann auch die erste gemeinsame Dienstbesprechung der drei Kollegien, der nichtlehrenden Mitarbeiter, der Gemeindeelternratsvorsitzenden, interessierten Lehrkräften von anderen Schulen und eines Gemeindevertreters.

Eine erste gemeinsame Lehrerfortbildungsveranstaltung am 22./23.04.1991 im Schulzentrum zur Planungsarbeit für die beantragte KGS liefert die ersten wichtigen Absprachen.

Eine weitere schulformübergreifende Lehrerfortbildungsveranstaltung findet am 30.09./ 01.10.1991 in Lauenstein mit dem künftig für die KGS Sehnde zuständigen Dezernenten der Bezirksregierung Hannover, dem Leitenden Regierungsschuldirektor *Hartmut Koch*, statt. Nach ausführlicher

Diskussion werden im Plenum Grundsätze für in die Arbeit an der neuen Schule abgestimmt.

Die Bezirksregierung Hannover beruft am 01.08.1991 offiziell eine Planungsgruppe.

Manfred Rosengarten wird ihr Leiter, *Jutta Schlegel* wird Stellvertretende Leiterin,

16 Kolleginnen und Kollegen aus den Schulen des Schulzentrums führen Arbeitsgruppen für die einzelnen Fachbereiche.

Sie legen das Pädagogische Konzept der Kooperativen Gesamtschule Sehnde am 10.02.1992 vor.

Das Inhaltsverzeichnis lässt die umfangreiche Detailarbeit erahnen.

- Haushalt 1992 – Nachtrag – Anschaffungen für die KGS
- Schulbuchliste für Hauptschul-, Realschul- und Gymnasialzweig
- Befragung der Kollegien OS - HS - RS zur Mitarbeit in der KGS
- Schulleitung und Schulverwaltung
- Entwurf einer Besonderen Ordnung
- Pädagogische Grundsätze für die KGS Sehnde
- Stundentafeln
- Stoffverteilungspläne

Schon am 07.11.1991 hatte das Kultusministerium die Genehmigung zur Errichtung und den stufenweisen Aufbau einer Kooperativen Gesamtschule als Halbtagschule mit Wirkung vom 01.08.1992 erteilt, mit der Maßgabe

- „im übrigen soll die Gemeinde Sehnde von der Pflicht befreit werden, eine Hauptschule und eine Realschule zu führen. Über das stufenweise Auslaufen und die Aufhebung der Haupt- und Realschule in Sehnde sowie über die Führung der Orientierungsstufe bei der Kooperativen Gesamtschule soll zu gegebener Zeit entschieden werden.“

Die Arbeit der KGS

Die Anfangsjahre von 1992 bis 1997

Die KGS Sehnde beginnt am 01.08.1992 mit dem Unterricht für sechs 7. Klassen:

2 Klassen im Hauptschul-, 3 Klassen im Realschul- und einer Klasse im Gymnasialzweig.

Die offizielle Eröffnungsveranstaltung findet am 18.08.1992 in Anwesenheit des Niedersächsischen Kultusministers Prof. Rolf Wernstedt und vieler Gäste statt.

Nach dem Eröffnungstag beginnt der Alltag:

Die KGS ist die kleinste von vier Schulen im Schulzentrum. Ihre Klassen sind im Block B der Realschule und im Hauptschulgebäude untergebracht. Ihr Stammkollegium besteht nur aus wenigen Lehrkräften.

Die Kollegiale Schulleitung ist in drei Funktionen besetzt: Direktor *Manfred Rosengarten*, Didaktischer Leiter *Jochen Strehlau*, Fachbereichsleiter Sprachen *Gerhard Weiß*.

Das Lehrerzimmer der Orientierungsstufe wird auch zum Standort der KGS-Lehrerinnen und Lehrer.

Im Verlauf der nächsten Schuljahre baut sich die KGS auf. Die Orientierungsstufe wird Teil der KGS, Hauptschule und Realschule laufen aus; alle Lehrkräfte, die es wollen, können sich an die KGS versetzen lassen. Jährlich kommen neue Lehrkräfte, vor allen Gymnasiallehrer, hinzu.

Der geplante Aufbau der KGS im Sekundarbereich I ist am 31.07.1995 abgeschlossen, sie entlässt zum ersten Mal Schülerinnen und Schüler nach der 10. Klasse.

Mit Beginn des Schuljahres 1996/97 hat die Schule:

- 38 Klassen mit 885 Schülerinnen und Schülern,
- 64 Lehrerinnen und Lehrer,
- eine Kollegiale Schulleitung mit 7 Mitgliedern,
- einen Didaktischen Ausschuss mit 5 Mitgliedern,
- 2 Schulassistenten,
- 4 Sekretärinnen,
- 2 Hausmeister.

Die gemeinsame Planungsarbeit der drei Kollegien trägt Früchte. Man kennt sich untereinander und weiß, was in den anderen Schulzweigen geschieht, man stimmt sich ab, neu hinzukommende Lehrkräfte werden schnell integriert.

Schwerpunkte der Arbeit dieser Jahre sind die Ausweitung des Schullebens und die Förderung der Schülerinnen und Schüler. Die Durchlässigkeit zwischen den Schulzweigen ist ein Anliegen, das nicht aufgegeben wird, obwohl es den Stundenplangestaltern mit zunehmender Größe der Schule Schwierigkeiten bereitet, Unterrichtsstunden in bestimmten Fächern für einen ganzen Jahrgang parallel zu legen.

Die Schülerinnen und Schüler, die eine Hauptschule bzw. Realschule besuchen wollen, wechseln nach der Orientierungsstufe nahezu komplett in die entsprechenden Schulzweige der KGS über. Dazu kommen ständig mehr Interessenten, die ihren Wohnsitz außerhalb der Gemeinde Sehnde haben.

Die Gemeinde Sehnde weist in dieser Zeit zahlreiche neue Baugebiete aus, in die vor allem junge Eltern mit schulpflichtigen Kindern ziehen. Die Schule wächst überproportional.

Als 1996 die Stellvertretende Direktorin, *Jutta Schlegel*, in den Ruhestand geht und *Helga Akkermann* Stellvertretende Direktorin wird, werden nach den damals bekannten Zahlen für das Jahr 2000 ca. 1150 Schülerinnen und Schüler in 46 Klassen vorausgesagt.

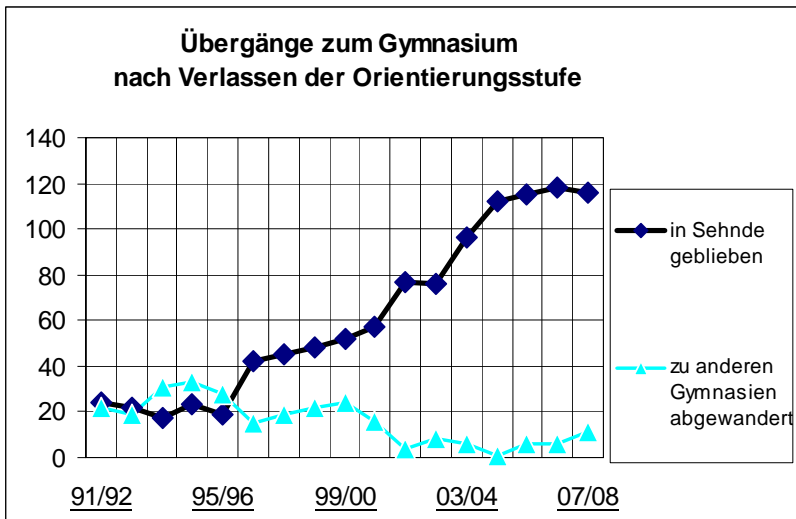
Trotz dieser positiven Entwicklung steht der Gymnasialzweig im Blickpunkt. Von den Sehnder Orientierungsstufenschülerinnen und -schülern, die auf ein Gymnasium wechseln, bleiben in den ersten 5 Jahren der KGS im Mittel 44% in Sehnde.

Die Mehrheit geht weiterhin traditionell nach Lehrte oder nach Hildesheim. Trotz intensiver Bemühungen - auch des Schül-
elternrates mit dem langjährigen Vorsitzenden *Dietrich Puhl* -
gelingt es nicht, diesen Kindern und ihren Eltern zu verdeutlichen,
dass der Gymnasialzweig der KGS ein richtiges Gymnasium ist.

Diese Denkweise ändert sich erst, als die Schule ihre
Gymnasialzweigabgänger der Jahrgänge 1995 und 1996 nach
ihrem ersten Jahr in der Gymnasialen Oberstufe anderer
Gymnasien einlädt, über ihren schulischen Weg dort zu berichten
und die Sehnder Schule zu bewerten.

Die Aussagen sind positiv. Immer wieder wird das Engagement
der KGS-Lehrerinnen und -Lehrer, das gute Verhältnis zu ihnen
und die über dem Durchschnitt liegende Ausstattung der Sehnder
Schule betont. Besonders erfreulich ist, dass die Ehemaligen
leistungsmäßig mit den Mitschülern, die im Sekundarbereich I ein
„richtiges Gymnasium“ besucht hatten, gut mithalten.

Die Presse berichtet ausführlich über die Treffen. Danach ist der
Bann gebrochen. Es werden ab dem Schuljahr 1997/98 zwei
Gymnasialklassen an der KGS gebildet.



Das Wachsen der Schule und die Planung der Gymnasialen Oberstufe

Schon im Schuljahr 1997/98 hat die Schule 978 Schülerinnen und Schüler in 41 Klassen, Raummangel macht sich bemerkbar.

In Anbetracht der zu erwartenden weiterhin steigenden Schülerzahlen muss dringend mit der Planung neuer Schulräume begonnen werden. Jetzt wird wahr, was Bürgermeister *Bernd Henkel*, SPD, einmal zur Weiterentwicklung der Schule gesagt hatte:

„Wenn sich eine dauerhafte Zweizügigkeit des Gymnasialzweiges abzeichnet, und wenn wir bauen müssen, dann beantragen wir auch die Gymnasiale Oberstufe.“

Und so kam es !

Die Gymnasiale Oberstufe

Am 22.01.1997 stellt die SPD-Fraktion den Antrag; mit dem Schuljahr 2001/02 die Sekundarstufe II einzuführen. Am 10.07.1997 fasst der Gemeinderat mit 27 Jastimmen, bei nur einer Gegenstimme und einer Enthaltung, folgenden Beschluss:

Der Rat beschließt, die Verwaltung zu beauftragen, die notwendigen Anträge für die Errichtung einer Sekundarstufe II an der Kooperativen Gesamtschule Sehnde zum Schuljahr 2001/2002 zu stellen.

Am 17.07.1997 ist ein entsprechender Antrag an den Landkreis Hannover als Schulträger gestellt worden.

Am 18.08.1997 teilt der Landkreis sein grundsätzliches Einverständnis mit, allerdings mit der Einschränkung, dass die Schülerzahlen noch zwei Jahre beobachtet werden sollen.

Baumaßnahmen für die KGS Sehnde

Für die Bauausführung sollen folgende weitere Anforderungen in die Detailplanung einbezogen werden:

- die Flächenplanung einer zusätzlich benötigten Sporthalle,
- keine räumliche Trennung der Sekundarstufen I und II,
- die behindertengerechte Ausgestaltung der Alt- und Neubauten,
- der schnellstmögliche Abriss der Hausmeisterwohnung und der Lehrerhäuser, die nicht mehr benötigt werden.

Vier Architektenbüros haben sich an einer Machbarkeitsstudie beteiligt. Auf Grund der beengten Raum- und Grundstücksverhältnisse war zunächst als erster Schritt zu prüfen, ob das beschlossene Raumprogramm für die Sek. I und II an der KGS realisiert werden kann. Alle beteiligten Architekturbüros konnten mit ihren vorgelegten Konzepten die notwendigen Erweiterungsbauten auf den vorhandenen Grundstücken verwirklichen.

Baubeginn war der 01.11.1999, die Grundsteinlegung erfolgte am 18.02.2000.

Die offizielle Einweihung fand am 09.08.2001 statt.

Der Abriss der Lehrerwohnhäuser erfolgte erst im April 2001, da diese zunächst noch als Baubüro genutzt wurden und der letzte Mieter erst nach einem Klageverfahren auszog.

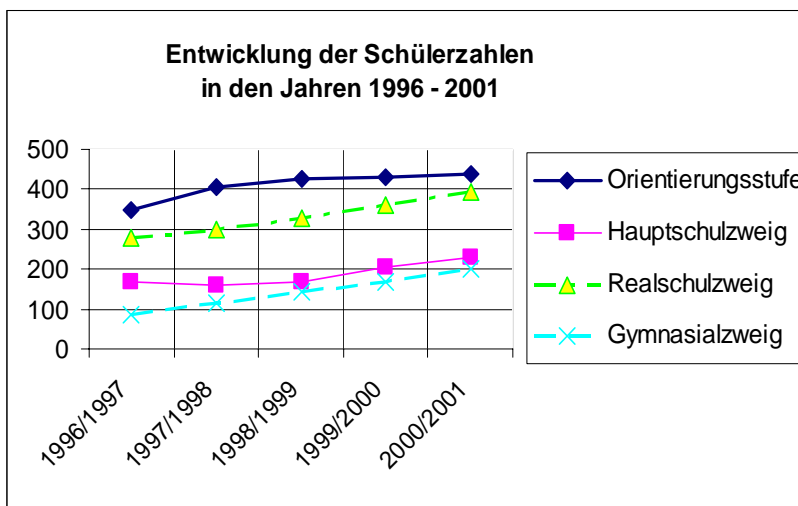
Für den interessierten Leser hier eine Aufstellung der Baukosten:
Abrechnung am 29.05.2002 in €

1. Erweiterung Sek I und II	= 5.164.182,94 €
2. Sanierung der Trakte A/B/C	= 1.242.991,92 €
3. Kosten der Ausstattung	= <u>536.762,43 €</u>
4. Gesamtkosten:	= <u>6.943.937,29 €</u>

Manfred Rosengarten übernimmt in der Schule die Koordination der von den Fachbereichen gewünschten Baumaßnahmen, Ausstattungsdetails und Änderungswünsche und bringt sie in die Besprechungen mit dem Schulträger und den Architekten ein. Andererseits ist er Ansprechpartner für Fragen und Anregungen der Architekten während der Planungsphase, die umgehend mit den Lehrkräften über die zuständigen Fachbereichsleiter geklärt werden müssen.

Während der Neubauphase nimmt er an den regelmäßigen Besprechungen des leitenden Architekten mit Mitarbeitern des Bau- bzw. Schulamtes der Stadt Sehnde teil und kann bei Bedarf von geplanten Baumaßnahmen in der Schule berichten bzw. schulintern reagieren.

Es ist für die Schülerinnen und Schüler und ihre Lehrkräfte nicht leicht, bei vollem Unterrichtsbetrieb neben sich eine Großbaustelle zu haben. Sie freuen sich auf die endgültige Fertigstellung der neuen Gebäude zum 31.07.2001, die allen bessere Arbeitsbedingungen bringen würde. Der Termin wird eingehalten.



Die Planung der Oberstufe

Zeitgleich mit der Planung der baulichen Erweiterung beginnt in der Schule die Arbeit an dem pädagogischen Konzept für die Sekundarstufe II, die Gymnasiale Oberstufe.

Am 02.03. Februar 1998 veranstaltet die Schule eine schulinterne Lehrerfortbildung in Gailhof. In Arbeitsgruppen wird an der Weiterentwicklung der Schule gearbeitet. Eine Arbeitsgruppe befasst sich unter der Leitung von *Manfred Rosengarten* mit der Planung der Gymnasialen Oberstufe.

Hier besprechen die Gymnasiallehrkräfte, interessierte Lehrkräfte der anderen Zweige, Fachbereichsleiter, der Didaktische Leiter, die Stellvertretende Schulleiterin und als Gast der für Gymnasiale Oberstufen zuständige Dezernent der Bezirksregierung Hannover, *Karl Gottschalk*, Fragen des 11. Jahrgangs, der Vorstufe, und der Jahrgänge 12 und 13, der Kursstufe.

Mit dem 01.08.1998 übernimmt *Heidi Forneck-Schulz* als Studiendirektorin nicht nur die Leitung des Gymnasialzweiges von *Manfred Rosengarten*, sondern auch die Leitung der Planungsgruppe „Pädagogisches Konzept“.

Bis Ende des Schuljahres 2000/01 erstellt die Gruppe – beteiligt sind Schülervertreter, an der Spitze *Julia Scholz*, Elternvertreter, insbesondere die Elternratsvorsitzende, *Ingrid Jerke-Müller*, die Gymnasiallehrkräfte der Schule, der Didaktische Ausschuss und die Kollegiale Schulleitung in vielen Konferenzen und Arbeitsbesprechungen eine akzeptierte Ausgangsbasis für den

Start der Oberstufe am 01.08.2001.

Am 26.06.2001 wird der erste Schulleiter der KGS Sehnde, Direktor *Manfred Rosengarten*, in den Ruhestand verabschiedet. Die bisherige stellvertretende Schulleiterin, *Helga Akkermann*, übernimmt am 01.08.2001 als Direktorin die Leitung der KGS Sehnde.

Für die Schule beginnt in neuen Räumen die letzte Phase auf dem Weg zum Abitur.

Die Photovoltaikanlage

Einen Beschluss für eine Erprobung zukunftsweisender erneuerbarer Energie fasste der Rat unmittelbar nach dem Beginn des Baus der Erweiterung der KGS. Auf dem Süddach des Bauteils E sollte eine Photovoltaikanlage installiert werden, ein Beitrag der Stadt für die CO₂-freie Erzeugung von Elektrizität. Die Durchführung der Maßnahme wurde der Wohnbaugesellschaft Sehnde (WBS) übertragen. Durch die Zuschüsse von Bund, Land und Kreis waren nur 49% der Anlagekosten zu erbringen. Die eingespeisten kWh werden mit 50,62 ct. vergütet. Die Verwaltung geht bei gleich bleibender Vergütung von einer positiven Bilanz ab 2013 aus.

Bis zum 31.12.2006 wurden 204.735 kWh in das Netz eingespeist



*Einweihung der Photovoltaikanlage März 2001 durch
Umweltminister Wolfgang Jüttner*

Liebe Leserinnen, lieber Leser,

wie in den beiden ersten Folgen unserer Broschüre „Die Zeitreise“ wird zum Schluss wieder das Thema für die nächste Ausgabe vorgestellt. Unter dem vorläufigen Titel

Die Stadt Sehnde

*Das Zusammenwachsen von 15 ehemals selbstständigen
Gemeinden*

soll das Werden der aus recht unterschiedlichen Gebietskörperschaften gebildeten Gemeinde Sehnde ab dem Jahr 1974 dargestellt werden. Fast ein Jahrzehnt früher wurde auf der politischen Ebene begonnen, die Grundlagen für die Neuordnung des Landes Niedersachsen zu formulieren.

Das ganze Paket wurde dann unter dem Namen

„Gebiets- und Verwaltungsreform“

1973 im Landtag verabschiedet.

Nach schwierigen und langwierigen Verhandlungen, nach dem Suchen von Kompromissen, dem Zugeständnis eines weiteren Eigenlebens der Ortschaften kam dann doch zu dem Projekt „Gemeinde Sehnde“. Welchen positiven Verlauf es genommen hat, wollen wir im nächsten Heft darstellen. Wieder bitten wir um die Mithilfe der seinerzeit tätigen Entscheidungsträger in den Gemeinderäten und der Verwaltung.

Noch größer wäre unsere Freude, wenn zusätzlich Kenner der Vorgeschichte und des gelungenen Experiments „Sehnde“, die nicht unbedingt zu den vorgenannten „Machern“ zu zählen sind, uns mit Rat und Tat unterstützen würden.

Ansprechpartner ist wie in allen anderen Fällen *Herr Neumann* in der Stadtverwaltung Sehnde, Ruf 707-282.

Das Autorenteam

Herausgeber: Stadt Sehnde, Der Bürgermeister

Verantwortlich für:

Titelbild *Mauro Zuccaro*

Texte und Bilder *Helga Akkermann*
Peter Jungclaus
Otto Lesemann
Manfred Rosengarten
Wolfgang Struß
Dietrich Vollbrecht

**Für die Mitarbeit bei der Erstellung dieses Heftes der
Zeitreise bedankt sich das Autorenteam bei**

Jürgen Dressel
Bernd Henkel.
Willi Schaper
Dieter Steingräber